

**BDA** BUNDES DENKMALAMT

## Abteilung für **KONSERVIERUNG** und **RESTAURIERUNG**

Abteilung für **KONSERVIERUNG** und **RESTAURIERUNG**

### Kontaktadresse

**Abteilung für Konservierung und Restaurierung**

Bundesdenkmalamt  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 15, Tor 4  
T: +43 1 53415 850462  
F: +43 1 53415 850490  
E: arsenal@bda.gv.at  
www.bda.gv.at

### Leitung

**HR Dr. Bernd Euler-Rolle**

Die Abteilung für Konservierung und Restaurierung mit den Restaurierateliers und dem Naturwissenschaftlichen Labor hat erheblichen Anteil am Leistungsspektrum des Bundesdenkmalamtes. Diese Tätigkeiten kommen den Denkmalen zugute und werden für DenkmaleigentümerInnen, ProjektplanerInnen, RestauratorInnen, DenkmalpflegerInnen und Partnerinstitutionen sowie für die gesamte Öffentlichkeit erbracht. Die Leistungsfähigkeit der Abteilung beruht auf der Bündelung von verschiedensten restauratorischen Fachkompetenzen sowie auf der naturwissenschaftlichen Analytik in dem angeschlossenen Labor des Bundesdenkmalamtes. Das breite Spektrum der »Restaurierung in der Denkmalpflege« gehört zu den Kernaufgaben des Bundesdenkmalamtes.

Zu diesem Leistungsspektrum gehören:

- Beratung und Qualitätssicherung im Vorfeld und bei der Durchführung von Restaurierungen an denkmalgeschützten Objekten im Rahmen der praktischen Denkmalpflege.
- Objektuntersuchungen, Laboranalysen und Musterarbeiten als Basis für Maßnahmen an Denkmalen.
- Erstellung und Implementierung von Standards, Leitfäden und Richtlinien.
- Konservierungs- und Grundlagenprojekte mit Muster- und Modellrestaurierungen in den Restaurierateliers der Abteilung zur Lösung von aktuellen Grundsatzfragen der »Restaurierung in der Denkmalpflege«.
- Pilotprojekte zur Methodenentwicklung für Monitoring, Maßnahmen-evaluierung, Conservation Management etc. zur nachhaltigen Überlieferung des künstlerischen Erbes.
- Dokumentationsarchiv und österreichweiter Wissenspool zu den Material-, Kunst- und Konservierungstechnologien auf Basis der Abteilungsarbeiten und Laboranalysen.
- Informations- und Vermittlungsangebote.
- Kooperationen mit Partnerinstitutionen und Studiengängen im In- und Ausland.

Fachbereich **Archäologie**  
**Murat Yaşar, BA**

Fachbereich **Gemälde**  
**Mag. Michael Vigl**  
(Stellvertreter des Abteilungsleiters)

Fachbereich **Glasmalerei**  
**Mag. Dr. Markus Santner**

Fachbereich **Skulptur | Holz**  
**Mag.ª Julia Amann**

Fachbereich **Stein**  
**Mag. Johann Nimmrichter**

Fachbereich **Textil**  
**Mag. Michael Vigl**  
(Stellvertreter des Abteilungsleiters)

Fachbereich **Wandmalerei | Architekturoberfläche**  
**Mag. Dr. Markus Santner**

**Naturwissenschaftliches Labor**  
**DI Dr. Robert Linke** (Referatsleiter)  
**MSc. Dr. Farkas Pintér**  
**Mag.ª Kristina Kocić**

**Ateliers für Holz, Bildhauerei und Metall**  
**Wolfgang Martin**  
**Michael Loicht**  
**Wolfgang Lebeda-Stanzel**

**Fotoatelier**  
(Abt. für Inventarisierung und Denkmalforschung)  
**Irene Dworak**  
**Petra Laubenstein**  
**Bettina Neubauer-Pregl**

**Kunst- und Hausverwaltung**  
**Werner Seifert**  
**Heinz Jäger**

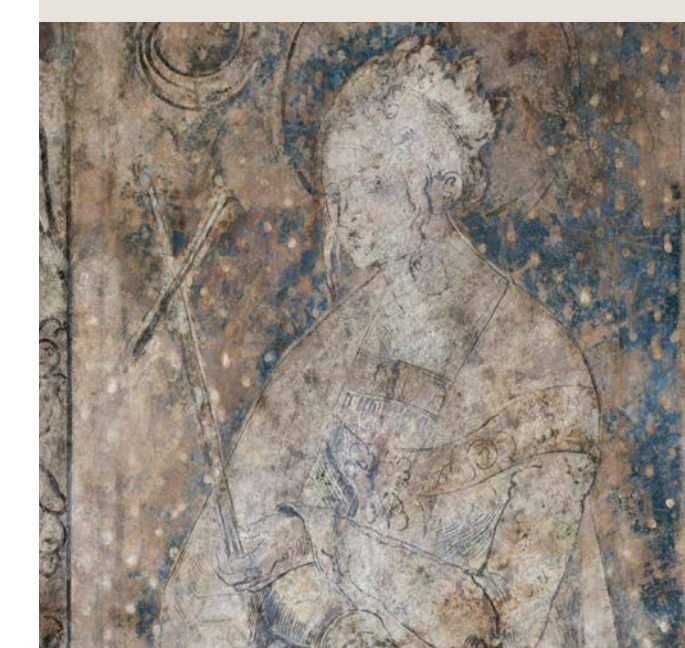
**Teamassistentenz**  
**Maria Teuschl**

Fachbereich **Archäologie**

## Römerzeitlicher Bronzefügel aus Brigantium (Bregenz)

Im Herbst 2016 wurden bei archäologischen Grabungen in der Bregenzer Tiberiusstraße Teilbereiche des römerzeitlichen Forums von Brigantium freigelegt. In den dabei entdeckten Brandschuttresten fand sich auch ein Bronzefügel, der in das erste Drittel des 2. Jhdts. n. Chr. datiert wird. Aufgrund von Begleitfunden kann man den Flügel mit großer Wahrscheinlichkeit einer leicht unterlebensgroßen Darstellung der Siegesgöttin Victoria zurechnen. Der 48 cm lange Flügel besteht aus einem massiven Bronzeguss, wobei die besonders fein gearbeitete Gliederung der einzelnen Federn beeindruckt. Thema der Muster- und Modellarbeit war die Ermittlung des Reinigungs- bzw. Freilegungsgrades. Krusten und Korrosion sollten so weit abgenommen werden, dass keine Schadensprozesse von ihnen ausgehen und die künstlerischen Qualitäten der Metallarbeit wahrgenommen werden können. Das patinierte Altersbild mitsamt den Spuren der gesamten Objektgeschichte bis zur Vernichtung der Figur sollten dabei jedoch nicht verloren gehen.

Kooperation: Archäologische Grabung: **TALPA GmB (Wörgl/Tirol)** und **Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Landesmuseum Vorarlberg**  
Konservierung und Restaurierung: **Mag. Rudolf Adolf Göttlich, Murat Yaşar, BA**



Fachbereich **Wandmalerei | Architekturoberfläche**

## Wandbild im Dom zu St. Stephan, Wien

Die Vorhalle des **Bischofstors** im Wiener Stephansdom weist neben ihren reichen Steinbildhauerarbeiten auch ein monumentales Wandbild auf, das bislang auf Grund von Schmutz- und Gipsschichten kaum sichtbar war. Es stammt aus zwei aufeinander folgenden Malphasen des 16. Jhdts. und wurde nunmehr materialwissenschaftlich untersucht, dokumentiert und einer Konservierung-Restaurierung unterzogen. Die ältere Gestaltungsphase um 1513 stellte die malerische Umrahmung des Epitaphs des Hans Rechwein dar, der ursprünglich an dieser Stelle angebracht war. Diese Konzeption bildete ein künstlerisch hochwertiges Gesamtkunstwerk aus polychromer Steinplastik und malerischer Umrahmung in der Form eines geöffneten Flügelaltars. Die Malerei zeigt sich heute im Wesentlichen in schwarzen Unterzeichnungslinien von allerhöchster grafischer Feinheit. Der Einblick in einen solchen Werkprozess bildet einen bemerkenswerten Erkenntnisgewinn. Nach der Versetzung des Epitaphs in das Dominnere im weiteren Verlauf des 16. Jhdts. verputzte man die fehlende Stelle wieder und bemalte sie mit der Darstellung des hl. Leopold.

Kooperation: **Dombauhütte St. Stephan, artIMAGING Annette T. Keller**  
RestauratorInnen: **Dipl. Rest. Jörg Riedel, Mag. Dr. Markus Santner, Mag.ª Dr. Renata Burszan**

Fachbereich **Skulptur | Holz**

## Der ›Mauterner Altar‹, Niederösterreich

Für die **Schlosskapelle** in Mautern an der Donau wurde um 1620 ein monumentaler Altar geschaffen, der ein künstlerisch hochwertiges und seltenes Beispiel für die österreichische Kunst am Übergang von der Renaissance zum Barock darstellt. Um 1903 erfolgte eine Demontage zur musealen Präsentation in der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems. Anfang der 1960er Jahre kam es dort wieder zum Abbau des Altars und zur Einlagerung unter ungünstigen Depotbedingungen. Anfang der 1990er Jahre wurde durch die Restaurierung der Skulpturen und Reliefs in den Restaurierateliers des BDA der Versuch begonnen, dieses Kunstwerk wieder in Wert zu setzen. Dennoch mussten die hochwertigen Objekte über 20 Jahre in den Depots des BDA verwahrt werden, da alle Bemühungen zur Wiederaufstellung ohne Erfolg blieben. 2015 gelang es, ein umfassendes Projekt zur Wiederaufstellung des Altares in der Schlosskapelle zu starten. Im Zuge dessen wurde die stark beschädigte Altararchitektur in die Abteilung für Konservierung und Restaurierung übernommen und innerhalb von zwei Jahren restauriert. Im Herbst 2018 kamen die Bemühungen durch die Wiederaufstellung des »Mauterner Altares« zum Abschluss.

Restauratorin: **Mag.ª Zea Fio**  
Projektteam BDA: **Mag.ª Julia Amann, Mag. Michael Vigl, Wolfgang Martin, Johannes Nigisch**



**Naturwissenschaftliches Labor**

## Sichtbeton: die Verkörperung von ausdrucksstarken Bauwerken

Die Entwicklung der **architektonischen Moderne** führte seit dem Beginn des 20. Jhdts. zu einem vermehrten Einsatz von Sichtbeton, mit dem die Einheit von Form, Funktion und Bautechnik zum Ausdruck gebracht wurde. Der Einsatz von Sichtbeton zur Gestaltung von Strukturen und Oberflächen folgte dem Grundsatz der Materialwahrheit und bestimmte vor allem das Baugeschehen der Nachkriegsmoderne in hohem Maße. Der Begriff vom »béton brut«, dem »rohen Beton«, prägte schließlich im sogenannten »Brutalismus« einen Architekturstil des 20. Jhdts. Obwohl Betonbauten in der Regel durch hohe Festigkeiten und geringe Porosität gekennzeichnet sind, haben chemisch-physikalische Prozesse jedoch häufig negative Auswirkungen auf ihren Zustand. Mit der zunehmenden Wertschätzung für die Architektur des 20. Jhdts. entsteht ein hoher Bedarf an denkmalgerechten Instandsetzungstechnologien, mit denen die Sichtbetonoberflächen ohne Übersichtung oder Erneuerung erhalten werden können. Hierfür soll ein Projekt der Abteilung für Konservierung und Restaurierung Grundlagen bereitstellen.

Kooperation: **Univ.Ass. Mag.ª Marija Milchin, Universität für angewandte Kunst Wien**

**2019**



Fachbereich **Gemälde**

## Zur Restaurierung von Großgemälden am Beispiel eines Gemäldes von Joachim Sandrart

**Das für den Wiener Stephansdom** 1653 geschaffene Gemälde von Joachim Sandrart wird nach wiederholten Standortwechseln, bei denen es in der Schwarzspanier Kirche und in der Neulerchenfelder Kirche als Hauptaltargemälde in Verehrung stand, restauriert und wieder in den Stephansdom zurückkehren. Das großformatige Gemälde (ca. 750 x 415 cm) musste für die Demontage und den Transport eingerüstet, partiell gesichert, abgespannt und auf eine Transportrolle mit L 500 / Ø 70 cm umgelagert werden. Die wiederholten Manipulationen und Interventionen im Laufe der Zeit haben verstärkt in den Randzonen zu umfangreichen Schäden und letztlich zu einer ganzflächigen Doublierung, das heißt Aufbringung einer zusätzlichen Stützleinwand (um 1940?), geführt. In den Restaurierateliers des BDA wurde das Gemälde für die Befundung, Konzepterstellung und die Umsetzung der notwendigen Restauriermaßnahmen ganzflächig auf einem Podest aufgelegt. Die Abteilung für Konservierung und Restaurierung hat seit 1955 umfangreiche Erfahrungen bei der Restaurierung von großflächigen Gemälden erworben und bringt dieses know-how im Rahmen von Projektbetreuungen im gesamten Bundesgebiet ein.

Restauratoren: Befundung: **Mag. Gerhard Walde, Mag. Peter Kalsner**  
Restaurierung: **Mag. Josef Bartl, Mag. Hubert Roithner**  
Holztechnik: **Thomas Fankl**

Fachbereich **Stein**

## Skulptur der Hera aus der Glyptothek der Akademie der bildenden Künste Wien

**Die überlebensgroße antike Marmorskulptur** der Hera kam 1838 von Kreta als Stiftung nach Wien und fand lange Zeit Aufstellung in der Akademie der bildenden Künste. Nunmehr wird sie als Leihgabe im Ephesomuseum gezeigt. Thema dieser Muster- und Modellarbeit war die Entwicklung des Restaurierziels im Hinblick auf den fragmentierten und gealterten Zustand. Die wohl aus parischem Marmor gefertigte Skulptur zeigt nämlich eine Vielfalt von ursprünglichen Arbeitsspuren, spätere Überarbeitungen sowie die »Anstürzungen« von Kalkkrusten an den Oberflächen, die von einer Jahrhunderte langen Lagerung in vergrabenen Zustand herrühren. Dieses Erscheinungsbild der Oberflächen hat einen hohen geschichtlichen Informationsgehalt und ist somit – als »Erzählung« der Figur – in die Zielstellung der Maßnahmen einzubeziehen. Für die Reste von Abformungsmaterialien aus dem 19. Jhd. gilt dies nicht in gleichem Maße. Da durch Schlierenbildung die Wahrnehmung von Form und Gestalt der Skulptur irritierte, wurde eine Reduktion der Abformungsreste vorgenommen.

Kooperation: **Akademie der bildenden Künste, Kunsthistorisches Museum (Ephesomuseum), Montanuniversität Leoben**  
RestauratorInnen: **Mag. Katharina Fuchs, Mag. Johann Nimmrichter**



Fachbereich **Textil**

## Das Fastentuch aus dem Dom zu Gurk, Kärnten

**Die von Meister Konrad von Friesach** um 1458 geschaffene monumentale Tüchleinmalerei aus dem Dom zu Gurk zählt zu den ältesten und größten erhaltenen Fastentüchern Österreichs. Die in Tempera auf Leinen gemalten Darstellungen zeigen 108 Szenen des Neuen und Alten Testaments. Die Darstellungen sind in 99 Bildfelder gegliedert und in 10 Reihen zu je 10 Feldern angeordnet, wobei die letzte Szene mit dem Weltgericht die Fläche von zwei Feldern einnimmt. Der Fastenbehang erreicht mit einem Gesamtmaß von 8,87 x 8,87 m eine Fläche von ca. 80 m<sup>2</sup>. Das Fastentuch wurde zuletzt in den Jahren 1950–1958 unter Betreuung des BDA umfassend restauriert. Dies ermöglichte die Aufrechterhaltung der jährlichen liturgischen Verwendung im Dom zu Gurk. Die aktuelle Untersuchung und Konservierung in der Abteilung für Konservierung und Restaurierung bildet ein Pilotprojekt für Monitoring an großformatigen bemalten Textilien. Um auch weiterhin den sorgsam Gebrauch der empfindlichen Textilien zu ermöglichen, wurde im Rahmen des Projekts eine erweiterte Wartung und Pflege eingeleitet. Die gegenwärtigen Maßnahmen zielen auf Substanzsicherung und nachhaltige Bewahrung des Bestands ab.

Restauratorinnen: Textil: **Mag. Britta Schwenk und Team**  
Gemälde: **Brigitte Futscher**

Fachbereich **Wandmalerei**

## Wandmalereifragmente aus dem Landesmuseum Kärnten – Archäologischer Park Magdalensberg

**Die »Stadt auf dem Magdalensberg«** ist eine vom 1. Jhd. v. Chr. bis zur Mitte des 1. Jhdts n. Chr. bewohnte norische Siedlung an den Hängen und auf dem Gipfelplateau des Magdalensbergs am Rand des Kärntner Zollfelds. Sie war vor und in der Anfangsphase der römischen Besatzung ein wichtiger Handelsknotenpunkt, insbesondere für das norische Eisen. Zahlreiche Funde sowie Reste von aufwändig gestalteten Wohnräumen zeugen von einer großen wirtschaftlichen Bedeutung. Die Wandmalereien, die bei archäologischen Ausgrabungen in den 1950er Jahren geborgen wurden, zählen sowohl in ihrer Qualität als auch in ihrem Erhaltungszustand zu den bedeutendsten Funden in Österreich. Die Fragmente wurden damals auf Putzträgern in großen Bildtafeln zusammengefügt und werden so präsentiert. Im Rahmen eines aktuellen Pilotprojekts der Abteilung für Konservierung und Restaurierung zur Entwicklung eines Monitorings wurden zwei Fragmenttafeln einer eingehenden Untersuchung und Restaurierung unterzogen. Die Arbeiten umfassten die Entfernung von Schimmel und Salzausblühungen, die Sicherung loser Putzschollen sowie die Erarbeitung eines Maßnahmenkonzepts für den Gesamtbestand.

Restauratorin: **Dipl. Rest. (FH) Anna Boomgaarden M.A.**  
Projektleitung BDA: **Mag. Dr. Markus Santner**  
Kooperation: **Landesmuseum Kärnten – Archäologischer Park Magdalensberg**



**Projektarbeit**

## Kreuzigungsalter in der Pfarrkirche Hallstatt

**Nach einem 1987 erfolgten Einbruchdiebstahl** in der Pfarrkirche von Hallstatt tauchten die vier damals entwendeten Tafelbilder der beiden Altarflügel des um 1460/1480 entstandenen gotischen Kreuzigungsaltars im italienischen Kunsthandel 2016 wieder auf. Nach einer Rückführung nach Österreich konnten 2017 die Bildtafeln zur Umsetzung der notwendigen konservatorischen Maßnahmen sowie zur Zusammenführung mit den erhalten gebliebenen Flügelrahmen übernommen werden. Da der Altar selbst konservatorischen Handlungsbedarf zeigte, erfolgte vor Rückmontage der restaurierten Altarflügel die Umsetzung von substanzhaltenden Maßnahmen im Rahmen einer Projektarbeit der Abteilung für Konservierung und Restaurierung. Im September 2018 konnten so die für die Konservierung, Stabilisierung und Restaurierung notwendigen Maßnahmen am Altar sowie die anschließende Rückmontage der Flügel durch ein RestauratorInnenteam des BDA realisiert werden. Nach über 30 Jahren war es somit möglich, eine Zusammenführung der gotischen Altarflügel mit ihren hochwertigen Bildtafeln und dem vor Ort konservierten Altar zu erreichen.

RestauratorInnen: **Mag. Waltraud Darnhofer, Mag. Julia Amann, Mag. Michael Vigl, Mag. Ulrike Palm, Wolfgang Martin**

Fachbereich **Skulptur | Holz**

## Der heilige Georg aus Kößlwang, Oberösterreich

**Die um 1440** entstandene lebensgroße, polychrom gefasste Holzskulptur des »Hl. Georg« aus der Filialkirche in Kößlwang zählt zu den kunsthistorischen Besonderheiten im Kircheninnenraum. Verursacht durch Klimaschwankungen und teils nachteilig gealterte Restaurierungsmaßnahmen zeigte die Figur konservatorischen und restauratorischen Handlungsbedarf. Das Restaurierziel umfasste primär die Substanzsicherung sowie die Abnahme bzw. Integration früherer Interventionen. Schwerpunktthema im Rahmen der Restaurierung war die Entwicklung einer »objekt kompatiblen Diebstahlsicherung«, die auch bei vergleichbaren Problemstellungen zur Anwendung kommen kann. Eine besondere Herausforderung ergab sich aus der vollrund geschnitzten und farblich gefassten Ausführung, da dadurch keine Sicherung über die Rückseite möglich war.

Restauratorin: **Ing. Mag. Isabella Gmeindl**  
Projektteam BDA: **Mag. Julia Amann, Mag. Michael Vigl, Wolfgang Martin**

